

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - Urologie - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022
Abteilung: Urologie
N= 6



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Stimmt 1 2 3 4 5 Stimmt nicht

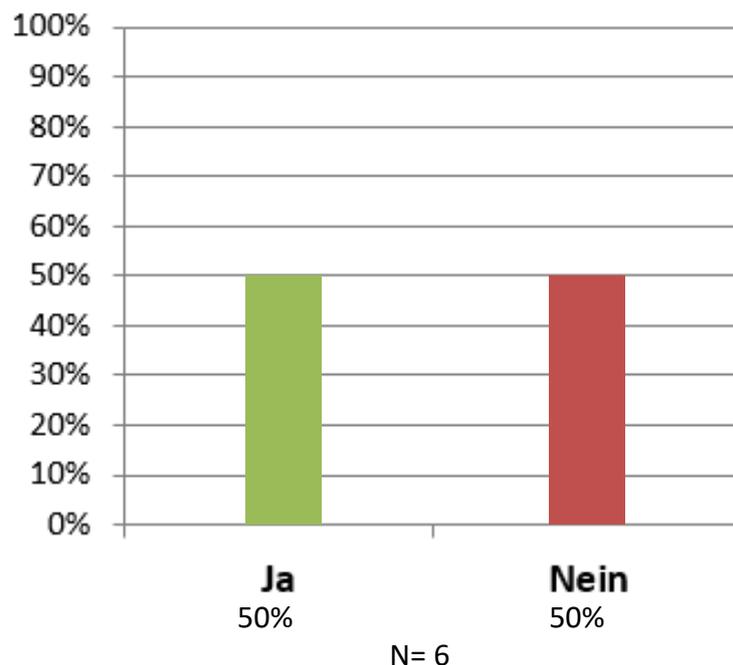
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□	◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□	◆		
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□	◆		
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆	□		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□		◆
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□			◆
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□	◆		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022
Abteilung: Urologie
N= 6



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Das Team in allen Bereichen (Station, Poliklinik, OP) ist unfassbar nett und nimmt einen sehr gut auf. Als PJler hat man eigentlich sehr viele Freiheiten. Nachdem die Labore, Viggos und Sonos auf Station erledigt sind, kann man selbstständig bestimmen, in welchen Bereich man gehen möchte und kann dann den ganzen Tag dort verbringen (außer es kommen noch Anforderungen von Station oder ähnliches, weswegen man dann zurück muss). Die Studientage kann man sich selbstständig einteilen und oft auch früh nach Hause gehen, wenn nichts mehr zu tun ist.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Team ist super jung und daher ist man i.d.R. stets auf einer Ebene und macht auch gerne mal was privat mit vielen - In der Poliklinik kann man viel selbstständig arbeiten (Patienten untersuchen, Interventionen durchführen, etc.) - Breites Spektrum an interessanten OPs - Nette Oberärzte (i.d.R. ist man auch mit denen per Du) - Labore halten sich im Rahmen (ca. 10/Tag) - Man wird als ärztlicher Kollege sehr wertgeschätzt - Eigenständige Tagesstruktur/Einteilungen - Möglichkeit zur Teilnahme an Nachtdiensten 	<ul style="list-style-type: none"> - Da das Team zur Zeit sehr klein ist bzw. viele Neue kommen, sind alle sehr gestresst und haben wenig Zeit (versuchen sich aber stets die Zeit zu nehmen) - Lehre muss man selbstständig aktiv einfordern - Keine internen PJ-Fortbildungen - I.d.R. ist man als PJler leider nicht zur OP-Assistenz vorgesehen (Man kann zwar mit an den Tisch, aber steht meist nur daneben und schaut zu ; auch Nähen ist eigentlich nicht vorgesehen) - Das meiste läuft eher nach "Learning by Doing" und muss man sich selbstständig beibringen (Sehr wenig Anleitung auf Grund von Personalmangel) 	<ul style="list-style-type: none"> - FORTBILDUNGEN anbieten!!
Student 2	Ja	Viel Eigenverantwortung, Realitäts-Check bzgl. der Frage "Was kommt in der Assistenzarzt-Zeit auf mich zu, wenn ich in der Uniklinik anfangen?", man lernt schnelles Arbeiten, um bestenfalls danach noch etwas Spannendes sehen zu können. Leider nicht viel Lehre, da die meisten aus dem Ärzte-Team selbst unter enormen Zeitdruck stehen und bis spät arbeiten bzw. dokumentieren etc	Viel Eigenverantwortung, Realitäts-Check bzgl. der Frage "Was kommt in der Assistenzarzt-Zeit auf mich zu, wenn ich in der Uniklinik anfangen?", super nettes Pflorgeteam, humorvoller und freundschaftlicher Umgang mit den Kollegen, Prof. Heidenreich erklärt sehr gut und gerne	Ärztenschaft ständig in Zeitnot, sodass es quasi keine Zeit für Lehre gibt außer Zuschauen und ggf. die eine oder andere Frage stellen. Visiten werden immer super kurz gehalten, sodass Pat. selbst oftmals keine Zeit für Fragen haben und nicht wissen, was genau passiert. Keine gute Anleitung, außer man fragt aktiv danach / fordert sie ein	Mehr Zeit für Lehre und Erklärungen für ein systematisiertes Vorgehen mit typischen Krankheitsbildern wäre hilfreich gewesen, das fehlt übrigens auch den neuen Assistenzärzten, die in der Zeit unseres PJ auf der Station begonnen haben. Die Zeit für eine Einarbeitung ist für neue Ärzte/ Ärztinnen sehr kurz, Ansprechpartner sind rar und viele Fragen / Fehler könnte man vorweg nehmen, wenn man von

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Beginn an besser eingearbeitet wird

Student 3	Nein	Das Team und die Oberärzte sind sehr bemüht, jedoch wechselte gerade in meinem Tertial die Belegschaft einmal komplett, was dazu resultierte, dass viele erst im ersten Jahr waren und mir nicht sonderlich viel beibringen konnten. Außerdem waren sie generell sehr unterbesetzt, wobei Corona nicht unschuldig gewesen ist.	Dass ich sehr selbstständig arbeiten konnte und mir vieles Überlassen worden ist und ich auch einige Patienten übernehmen konnte.	Dass aufgrund Zeitmangel und Unterbesetzung keine/ kaum interne Fortbildungen stattfinden konnten.	-
Student 4	Nein	Leider haben vor Beginn meines Tertials viele neue Assistenzärzte angefangen. Dadurch gab es wenig Kapazitäten, als PJ-Student praktische Fähigkeiten zu erlernen. Außerdem fand zu Beginn meines Tertials der Streik des Pflegepersonals statt, wodurch auf Station, in der Poliklinik und im OP vieles auf ein Minimum heruntergeschraubt wurde. Da es mein letztes Tertial war und ich Erfahrungen in anderen Krankenhäusern sammeln konnte, hat man die Möglichkeit die verschiedenen Strukturen und die Lehre der unterschiedlichen Einrichtungen zu vergleichen. Das sehr junge Team ist wirklich nett, hilfsbereit und war stets	<ul style="list-style-type: none"> - sehr nettes Team - viele spannende und interessante Krankheitsbilder - Operationen bei Prof. Dr. Heidenreich sehr lehrreich durch ausführliche Erklärungen - CIO - Möglichkeit, bei jeder Operation steril am Tisch zu stehen und am Ende zu nähen 	<ul style="list-style-type: none"> - viel Stationsarbeit (Blutentnahmen, Zugänge, Sono) über den Vormittag - keine PJ-Fortbildungen - auch wenn man im OP war wurde man wegen Blutentnahmen oder Zugängen angepiepst - keine praktischen Tätigkeiten - bei den Operationen wurde man nicht wirklich mit integriert, außer beim nähen (keine Haken halten, keine anderen praktischen Fähigkeiten) - Organisation (1. PJ-Vergütung im 3. Monat, trotz vorheriger Nachfrage bezüglich der PJ-Vergütung) - Orbis Zugang von PJ-Studenten sehr eingeschränkt (keine Einsicht in den OP-Plan, keine Möglichkeit Aufnahme-Formulare oder Arztbriefe zu öffnen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Rotationsplan (Poliklinik, OP, Aufnahme, Station) - interne PJ-Fortbildung mit den wichtigsten Krankheitsbildern (Onkologie, Notfälle) - mehr praktische Einbindung in den Operationen - Orbis Zugang erweitern

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

bemüht auf Nachfragen einzugehen. Die sehr spannenden und lehrreichen Krankheitsbilder und interessanten Operationen kann ich sehr empfehlen. Allerdings war ich insgesamt enttäuscht von meinem Wahltertial. Es fand, außer einer einzigen Fortbildung, keine weitere interne PJ-Fortbildung statt. Vor allem in der Urologie hätte ich mir erhofft, innerhalb der 4 Monate Fortbildungen zu den großen und wichtigen Themen zu erhalten (Onkologie, Notfälle). Zu Beginn des Tages, nach der Visite und Morgenbesprechung, war ich größtenteils sehr lange mit den ganzen Blutentnahmen, Zugängen und Sonos beschäftigt. Dadurch hat man aber viel von der generellen Stationsarbeit und den Patienten verpasst und auch die morgens beginnenden OPs hat man leider nicht mitbekommen. Zum Glück waren wir zu zweit und konnten uns dahingehend aufteilen. Die Organisation bezüglich PJ-Vergütung, Orbis- und Meona-Zugang war auch sehr chaotisch, so musste ich 3 Wochen auf meine Zugänge und 2 Monate auf meine erste Vergütung warten. Die Zugänge waren auch sehr

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

beschränkt, da man weder Arztbriefe, Aufnahme-Formulare noch den OP-Plan, einsehen konnte. Dadurch war man immer auf einen Arzt und dessen Zugang angewiesen. Auf der einen Seite ist es natürlich gut, wenn man sich den Tag selbst einteilen kann (Poliklinik, Station, OP). Oft fühlte man sich aber Fehl am Platz und nicht wirklich in den Stationsalltag und den Ablauf in der Poliklinik integriert. Insgesamt habe ich mir von meinem Wahltertial in der Urologie ein wenig mehr erhofft. Ich bin mir sicher, dass man mit Kleinigkeiten und einer Überarbeitung des PJ-Programms dies relativ schnell ändern könnte.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 5

Ja

Ich kann das PJ-Tertial bedingt weiterempfehlen, da bei guter Besetzung (mind. 2 Pjler) man sich die Stationsarbeit aufteilen kann und somit auch in den OP/in die Poliklinik kann. Ist man jedoch alleine oder es fällt viel Stationsarbeit an ist es lästig, da man nur mit Blut abnehmen, Viggo legen und Sonos beschäftigt ist und dementsprechend wenig urologisches sieht/lernt. Die Ärzte sind selbst zum Teil sehr am Limit, bei guter Besetzung aber

Der freundliche und kollegiale Kontakt zu den Ärzten, die einem wirklich dankbar waren für jegliche Arbeitsabnahme. Das Team ist, trotz großem Wechsel, super nett. Ich war gerne im OP und durfte meistens auch am Ende nähen (mit an den Tisch durfte man eigentlich immer).

(Chef-)Visite, da hier durch die Zimmer gerauscht wurde und nichts erklärt/gefragt wurde. Täglich gleiche Stationsarbeit, die einfach viel Zeit braucht und man somit weniger die spannenden/lehrreichen Abläufe kennenlernen konnte. Manchmal zum Teil der unterschwellige "Vorwurf" warum man nicht noch (nach-)mittags in den OP oder in die Poliklinik geht, wenn man denn was lernen wollen würde (finde ich irgendwo

Stationsassistentin Blut abnehmen machen lassen (am besten auch als ärztliche Anweisung, da man als neuer Pjler ohne Rückendeckung der Ärzte das schlecht einfordern kann). Ich bin gerne gewillt gemeinsam (!! die Blutabnahmen zu machen und zu unterstützen. Allerdings wäre es auch schön, wenn eine interessante OP ist, dass man nicht erst noch bis mittags damit beschäftigt ist und man sich darauf verlassen kann, dass die Stationsassistentin ihren Job macht.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

auf jeden Fall gewillt viel zu zeigen und zu erklären.
In der Umsetzung war es leider dennoch so, dass man mit Blutabnahmen (obwohl es eine Stationsassistentin gibt, die dafür bezahlt wird...) etc. beschäftigt ist und man zum Teil so den Anfang oder auch ganze OPs verpasst hat.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

verständlich, allerdings ist das auch das Wahltertial, bei dem ich es unzureichend finde, dass Lehre erst ab Mittags/Nachmittags nach täglich gleicher nerviger Stationsarbeit stattfinden soll).

Dadurch wäre schon viel getan, da man so auch z.B. einfacher ein Zimmer übernehmen hätte können. Gerade wenn man als einziger PJler auf Station ist, hat man so mehr Zeit in die Poliklinik zu gehen, in den OP zu gehen, in die Aufnahme, etc.

Der Chef ist freundlich, allerdings wirkt er auch sehr förmlich und distanziert. Manchmal wäre ein wenig Interesse auch schön gewesen, schließlich hat man sich ja für "sein" Fach und seine Klinik entschieden. Aber das nur so am Rande.

Student 6

Nein

Leider ist man hauptsächlich auf Station, um die vielen Blutentnahmen und Sonos vor Entlassungen durchzuführen. Für Anleitungen fehlt meist die Zeit, da das Team auch überlastet ist und wenig Kapazitäten für Lehre hat.

Das Team ist größtenteils sehr nett und es wird sich bemüht, dass man sich wohl fühlt.
Die Arbeit in der Poliklinik ist abwechslungsreich und man darf auch mal was selber machen.

Obwohl es eigentlich eine Stationsassistentin gibt, zu deren Job auch die Blutentnahmen gehören, werden diese komplett auf PJler*innen abgewälzt.
Während unseres Tertials fiel dann auch zwischenzeitlich die Aufnahmekraft aus, sodass wir uns aufteilen mussten und sowohl auf Station, als auch in den Aufnahmen die Blutentnahmen machen mussten.

Irgendeine Konzept für das PJ entwickeln, welches eine Ausbildung ermöglicht.
Blutentnahmen (zumindest teilweise) anders verteilen.

Das ursprüngliche Angebot von Professor Heidenreich, mit uns wöchentlich Fallbesprechungen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

durchzuführen, konnte aus Zeitgründen nichtabgenommen werden.

Auch in den OP kommt man eher selten, weil man nicht eingeplant wird und erst die Arbeit auf Station erledigen soll.